

fotocommunity (Hrsg.)

## Das fotocommunity-Buch

Die Tricks der Foto-Experten



### Das fotocommunity-Buch

Die Tricks der Foto-Experten

- Fotografisches Know-how für bessere Fotos
- Das Beste aus Porträt, Natur, Akt, Digiart u. v. m.
- Inspirierende Bildideen für die Praxis
- Mit fotocommunity-Gutschein

 Mit Beispielbildern zu den Workshops

 Galileo Design

Galileo Press 

# Motive und Bilder sehen

*Der Zufall arrangiert die besten Stilleben*





von Cora und Georg Banek

Stellen Sie sich vor, Sie machen einen Spaziergang und haben Ihre Kamera bei sich: Sehen Sie die unzähligen Bildelemente am Wegesrand? Die zahllosen Motive, die lauern darauf warten, dass Sie sie mit dem Sucher verfolgen? Blumen im Seitenstreifen, in Balkonkästen und Pflanzkübeln. Schaufensterauslagen, lustige Gegenstände auf Autohutablagen, Fallengelassenes, Liegengebliebenes, Vergessenes, Verlorenes ...

Begleiten Sie uns auf der Jagd nach fotografischen Fundstücken, und entdecken Sie die zufälligen Arrangements des Alltags. Nehmen Sie sie auf, fangen Sie sie ein, machen Sie die unendlich vielen Bilder, die geradezu danach rufen, von Ihnen fotografiert zu werden!

**📷 Breites Grinsen durch lange Ohren**

*Es gibt Bilder, die man nicht planen, sondern nur entdecken und festhalten kann. Diese plüschigen Langohren entdeckte Georg vor vielen Jahren in einem Spielzeuggeschäft in Straßbourg. Ein liebenswertes Arrangement – immer wieder gut für einen Schmunzler. Hier nicht blind vorbeizulaufen, sondern das Motiv und das Bild zu entdecken, ist die Kunst der zufälligen Arrangement-Fotografie.*

**50 mm | f3 | 1/125 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak Gold 100 | Tageslicht**

## Einführung

Wenn wir in diesem Kapitel von Stilleben sprechen, dann meinen wir zwar dem allgemeinen Verständnis folgend Aufnahmen unbelebter Gegenstände, doch schließen wir den Bereich der arrangierten, häufig in Hochglanzästhetik aufgenommene Tabletop- oder Produktfotografie aus, die vielen als erstes einfällt, wenn sie an eine »Still-life«-Aufnahme denken. Vielmehr konzentrieren wir uns auf die Zusammenstellung von Dingen in einem Bild, die uns im Alltag, unterwegs, auf der Straße und in öffentlichen Räumen begegnen. Es handelt sich also um die Stilleben, die ungeplant ohne unser Zutun – und auch ohne das bewusste Zutun anderer – entstanden sind und die wir in unseren Bildern festhalten.

Wir nennen diese Form des Stillebens ein »zufälliges Arrangement«, und dass wir mit dieser Bezeichnung nicht ganz falsch liegen, zeigt der auf Georgs Anregung hin in der *fotocommunity* eingerichtete Channel mit diesem Namen. Er mauserte sich recht schnell zu der Untersektion der Stilleben mit den meisten eingestellten Bildern.

### Allzeit bereit

*Wer die kleine Kompakte immer dabei hat, kann jederzeit auf optische Leckerbissen reagieren. Diese zufällige Zusammenstellung fand sich bei einer befreundeten Fotografin im Hinterhof ihrer Wohnung. Mehrere Fotografen haben sich unabhängig voneinander dieses Motivs angenommen.*

**38 mm | f2,8 | 1/200 sek | ISO 200 |  
Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



Diese zufälligen Arrangements betrachten wir nicht nur als eine Unterform des großen fotografischen Sujets der Stilleben, sondern als eine besondere Art, Motive und Bilder zu sehen. Auf den folgenden Seiten laden wir Sie ein, Ihren Blick für alltägliche Arrangements zu schärfen. Finden Sie spannende und außergewöhnliche Motive – egal, wo Sie gerade sind, wann immer Sie Ihre Kamera dabei haben. Um die große Menge der möglichen Motive für ein zufälliges Arrangement etwas zusammenzufassen, unterscheiden wir die alltäglichen Schönheiten von den Absurditäten des Alltags.

### Florale Schönheiten

*Blüten sind die einfachsten Motive für alltägliche Schönheiten. Sie bringen von sich aus schon fröhliche Farben und zarte Strukturen mit. Und sie sind überall zu finden... Die Schwierigkeit dabei ist, sie nicht einfach nur abzubilden, sondern kleine Kunstwerke zu gestalten. Ein Makroobjektiv hilft dabei, die Blüten aus ihrer Umgebung zu lösen und freizustellen. Auch wenn man es kaum glaubt: Alle drei Bilder sind unterwegs entstanden.*

**Links: 105 mm | f3,5 | 1/320 sek | ISO 250 | Canon EOS 5D | Tageslicht bei bewölktem Himmel**

**Mitte: 105 mm | f3,5 | 1/500 sek | ISO 200 | Canon EOS 5D | Tageslicht bei direkter Sonne**

**Rechts: 105 mm | f3,5 | 1/100 sek | ISO 200 | Canon EOS 5D | Tageslicht im Schatten**



## Die Schönheiten des Alltags

Das Schöne, das sich in vielen ganz alltäglichen Momenten offenbart, sieht nicht jeder. Nur »aufmerksame Augenmenschen« erkennen in eigentlich gewöhnlichen und manchmal auch banalen Szenen das Schöne – wie Amélie Poulain, die in »Die fabelhafte Welt der Amélie« in einer sehr besonderen Szene einem Blinden das erzählt, was sie sieht. Jeder, der diese Szene schon einmal sehen durfte, erkennt, dass Amélie das, was sie sieht, zu Glücksmomenten voller Schönheit für ihren Zuhörer (und jeden Zuschauer) macht. Eine solche Gelegenheit, die Schönheiten des Alltags für andere sichtbar werden zu lassen, bietet sich auch in der Fotografie. Denn Bilder können dazu führen, dass ansonsten unbemerkte Augenblicke, Dinge und Szenen überhaupt erst eines ersten Blickes gewürdigt werden. Ist das Bild dann noch gut gestaltet und technisch sauber, ist der Betrachter vielleicht fasziniert, und es folgt ein zweiter und dritter Blick.

Doch da niemand etwas zeigen kann, das er selbst nicht sieht, müssen Sie zu allererst ein bisschen wie Amélie werden, die besondere Motive wahrnehmen und in Bildern sehen kann – werden Sie zu einem aufmerksamen Augenmenschen.



### 📐 Edelgrafik

*Diese drei Bilder sind alle an einem Nachmittag in einem Hotelzimmer gemacht worden. Durch die strenge Reduktion auf das Grafische der Inneneinrichtung entstanden abstrakte, aber sehr ästhetische Fundstücke. Die klaren Schnitte tun ihr Übriges, um die konkreten Gegenstände zu abstrahieren und sie auf ihre Formen zu reduzieren.*

**Oben links:** 105 mm | f2,8 | 1/100 sek | ISO 250 | Canon EOS 5D | Tageslicht durchs Fenster

**Oben:** 105 mm | f2,8 | 1/20 sek | ISO 250 | Canon EOS 5D | Tageslicht durchs Fenster

**Links:** 105 mm | f3,2 | 1/320 sek | ISO 125 | Canon EOS 5D | Direkte Sonne durchs Fenster

Dazu müssen Sie Ihren fotografischen Blick schärfen und die Aufmerksamkeit auf genau die vielen kleinen Momente und Kompositionen richten, die Ihrem eigenen Empfinden nach besonders ansprechend sind. Dies können zum Beispiel ein leuchtendes Grün, eine frisch aufgeschnittene Orange, ein Lichtstrahl im Wald, ein wehender Vorhang, ein verlorenes Stofftier, eine Blume am Wegrand oder unzählige andere Sachen sein. Was als schön und ästhetisch zählt, liegt im Auge des Betrachters, daher ist so gut wie jedes Motiv für solche Aufnahmen denkbar. Sie legen schon bei der Motivauswahl Ihren eigenen, subjektiven Maßstab an. Inwieweit es zusätzlich dem allgemein vorherrschenden ästhetischen Grundkanon entspricht, zeigt sich, wenn das Motiv – unabhängig von der Form seiner fotografischen Umsetzung – auch (vielen) anderen Betrachtern gefällt.

Schönheit sehen zu können ist etwas Intuitives, weshalb dieser Ansatz die wohl häufigste Herangehensweise für ein zufälliges Arrangement ist. Es setzt lediglich voraus, dass der Fotograf aufmerksam und offen für Ästhetik bleibt, was in der Intensität stark von der eigenen Gemütslage beeinflusst wird. Darüber hinaus hat diese Form der Stilllebenfotografie immer etwas Reaktives, da das Schöne, also ein inhaltlich attraktives Motiv, da sein muss, um es fotografisch einfangen zu können. Das Bild ist demnach abhängig davon, dass der Fotograf etwas Schönes entdeckt.

Ein etwas anderer Ansatz ist der, dass der Fotograf ein eigentlich banales Motiv aktiv ästhetisiert, also überhöht, glorifiziert und schöner abbildet, als es auf den ersten Blick erscheint. Das Schöne muss dafür nicht von vornherein vorhanden sein, da der Fotograf

es selbst in seinen eignen Bildern erschafft. Auch eine solche Herangehensweise verlangt nach einer positiven Lebenseinstellung oder doch zumindest nach einer im Moment des Fotografierens positiven Stimmung, doch ist der fotografische Akt in erster Linie ein kreativer statt ein reaktiver Prozess. Der Fotograf nutzt dabei hauptsächlich formale und technische Gestaltungsmittel, um seine eigene Ästhetik auf alltägliche Gegenstände und Orte zu übertragen, die – schlicht betrachtet – beiläufig, wenig besonders oder attraktiv auf den Betrachter wirken würden.

Im Folgenden betrachten wir drei verschiedene Ansätze, wie Sie sich diesem Themenbereich der Stillleben, den zufälligen Arrangements auf der schönen Seite des Lebens fotografisch nähern können – egal ob entdeckend oder erschaffend.

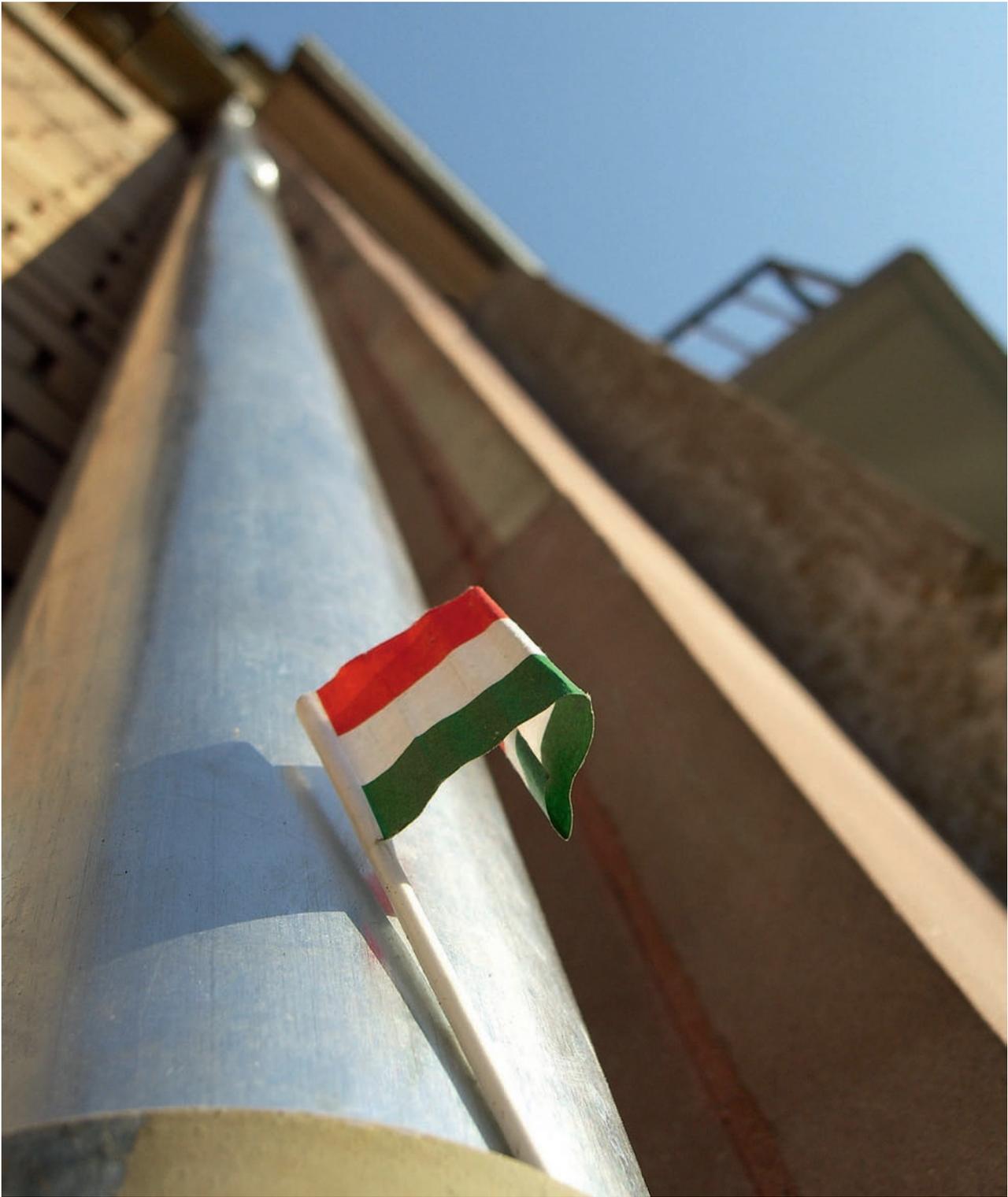
### Schöner Alltag

*Ob im eigenen Badezimmer oder beim Spaziergang durch die Stadt – wer die Augen offen hält, findet immer ein fertiges und damit zufälliges Arrangement, das geradezu darauf wartet, von Ihnen eingefangen zu werden. Wenn Sie sich mit der Kamera ein wenig bewegen, um verschiedene Perspektiven und Ausschnitte auszuprobieren, finden Sie die fertige Bildkomposition, ohne an der Szenerie selbst Hand anlegen zu müssen. So konnten wir bei diesen beiden Bildern auch darauf verzichten.*

**Unten:** 85 mm | f3,5 | 1/125 sek | ISO 200 | Contax RTS III | Film Kodak T400CN | Tageslicht durchs Fenster

**Rechts:** 28 mm | f2,8 | 1/500 sek | ISO 200 | Canon EOS 30 | Film Kodak T400CN | Tageslicht





## Lupenfunktion

Da Sie als Fotograf anderen Menschen Motive zeigen, an denen diese häufig achtlos vorbeigehen würden, werden Sie mit Ihrer Kamera und Ihren Bildern zu deren Reiseführer, dem Hinweisschild und dem Präsentator in einem. Insbesondere dann, wenn es um kleine Dinge geht, bekommen Ihre Bilder auch die Funktion einer Lupe für den Betrachter Ihrer Bilder: Sie vergrößern eine kleine Schönheit, bilden sie formatfüllend ab und machen sie so sichtbar.

Genau hier können Sie Ihre ersten Schritte in dieses fotografische Sujet gehen: Konzentrieren Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Kleinigkeiten um Sie herum. Das ist leichter gesagt, als getan, da wir im täglichen Leben selten die Muße haben, uns mit den Details zu beschäftigen. Insofern ist es wichtig, sich viel Zeit zu nehmen, wenn Sie fotografieren gehen. Das fängt schon beim Schrittempo an. Gehen Sie langsam durch die Stadt, schlendern Sie durch die Straßen. Bleiben Sie stehen, und lassen Sie Ihren Blick wandern. Denn schon zehn Meter Innenstadt können unzählige kleine Motive beherbergen. Vielleicht ist es eine abgebrochene Blüte, ein schön geformter Riss in einer Häuserwand oder ein verlorenes Spielzeug, das – richtig in Szene gesetzt – ein schönes Bild ergibt. Da die kleinen Dinge oft hinunterfallen oder auf den Boden geweht werden, lohnen sich zwei oder drei intensive Blicke nach unten. Auch ein bisschen abseits der gewohnten Wege, in Hauseingängen, Hinterhöfen und Seitenstraßen verbergen sich mitunter noch nie zuvor gesehene Schönheiten.

### Kleinigkeiten entdecken...

*Auf dem Weg zur Arbeit ist dem Fotografen dieses kleine Papierfähnchen aufgefallen, das in die Manschette einer Regenrinne gesteckt worden war. Wer hat es dort hingesteckt? Wollte er es retten oder loswerden? Warum die ungarische Flagge? War es ein Ungar? Oder hat es jemand nach einer ungarischen Feier hier deponiert? Und wer hat es wieder entfernt? Denn nach einigen Tagen war es spurlos verschwunden. Solche rätselhaften Kleinode überhaupt erst zu entdecken, erfordert ein wachsames Auge. Diese Kleinigkeiten dann groß in Szene zu setzen...*

**Links: 38 mm | f4 | 1/400 sek | ISO 100 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



### ... und vergrößern!

*... ist die zweite große Kunst. Ein Weitwinkel mit einem möglichst geringen Fokussierabstand leistet hier gute Dienste. Beim Kauf einer kleinen Immer-dabei-Digitalen achten wir deshalb vor allem auf eine gute Makrofunktion.*

**Oben: 38 mm | f4 | 1/200 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**

**Mitte: 105 mm | f3,5 | 1/200 sek | ISO 100 | Canon EOS 5D | Tageslicht durchs Fenster**

**Unten: 105 mm | f2,8 | 1/1000 sek | ISO 100 | Canon EOS 30 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**

Für eine formatfüllende Abbildung der hübschen Kleinigkeiten, die natürlich nicht nur in der Stadt, sondern auch draußen in der Natur auf Sie warten, benötigen Sie eine Kamera mit einem Objektiv, das einen kurzen Fokussierabstand zum Motiv und eine entsprechende Vergrößerung ermöglicht. Häufig genug verlangt diese Form der Detailfotografie daher nach einem speziellen Makroobjektiv. Digitale Kompaktkameras bringen in der Regel zwar eine Makrofunktion mit, deren Abbildungs-

qualitäten und Mindestabstände sind jedoch extrem unterschiedlich. Informieren Sie sich also schon vor dem Kauf der Kamera darüber beziehungsweise probieren Sie diese Funktion in Ruhe aus. Auch die Brennweite, die in der Makrofunktion gewählt wird, entscheidet mit über die Abbildungsqualität der Kamera, da häufig der Mindestabstand des Objektivs nur im maximalen Weitwinkel erreicht wird, was – gerade in der Makrofotografie – zu deutlichen Verzerrungen führt.

### Lichtmuster

*Gerade transparente oder halbtransparente Motive erzeugen immer gern schöne und fotografisch wertvolle Strukturen aus Licht und Schatten, wenn gerichtetes Licht auf sie fällt. Hier bilden die Löcher in der Jalousie eine Linie aus Lichtpunkten, die an eine Flugzeuglandebahn erinnert. Zusammen mit der gelben Farbe wirkt diese stark grafische Aufnahme vor allem emotional bewegend. Da macht es gar nichts aus, dass das Motiv an sich eigentlich kaum konkreten Inhalt bietet – das übernehmen Assoziationen und Phantasie.*

**28 mm | f7,1 | 1/40 sek | ISO 100 | Konika Minolta Dimage A2 | Tageslicht**



### Leuchtende Farben

*Strahlende Sonne, die sich im Gegenlicht auf Pflanzen, Wiesen und Gräsern breit macht und lange Schatten zieht, ist an sich schon ein sehr deutlicher Hingucker. Denn das Grün der Pflanzen wird dadurch zum Leuchten gebracht – egal ob die Grashalme draußen im Garten oder das Katzengras drinnen im Topf. Wichtig für solche Bilder ist, dass es häufig noch einer zweiten Farbe bedarf, um ein spannendes Bild zu schaffen. Ideal ist eine Kontrastfarbe. Oder wie in diesem Fall eine große warme Fläche und etwas Schatten.*

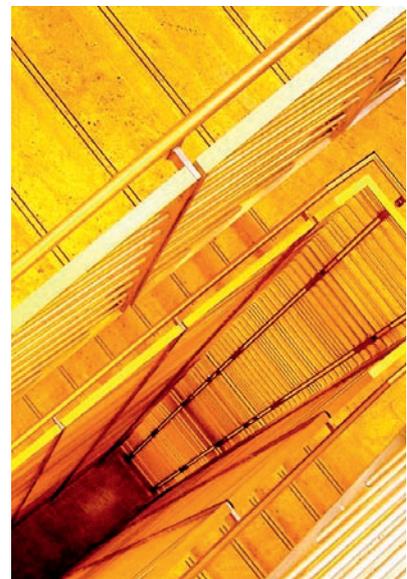
**38 mm | f4 | 1/250 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



### Kunstlicht

*Jeden Tag kam Georg in seiner Firma an diesem über mehrere Stockwerke gehenden Treppenhaus vorbei und hat einmal mit der kleinen Digitalen (die er immer bei sich hat) einige Bilder aufgenommen. Durch das künstliche Licht, kombiniert mit einem fehlerhaften Weißabgleich, war die ganze Szenerie schon beim Originalbild in gelbes Licht getaucht. Anschließend wurde nur noch der Kontrast erhöht, um diesen stark grafischen und unwirklichen Effekt zu erzielen. Ein kleiner Fehler bei der Aufnahme gibt dem Bild hier einen besonderen Reiz.*

**70 mm | f4 | 1/13 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



## Licht und Schatten

Ein weiterer Ansatz, die vergängliche Schönheit des Zufalls einzufangen, ist, Licht und Schatten zu suchen und sie gezielt in Bildern umzusetzen. Dabei übernimmt das Licht eine Doppelrolle. Es ist und bleibt eines der wichtigsten und wirkungsvollsten Bildgestaltungsmittel für jede Form der Fotografie. Das wird deutlich, wenn Seitenlicht die Struktur eines beeindruckenden Gebäudes betont, Gegenlicht die Farben eines Blumenstraußes zum Leuchten bringt oder eine Flasche Whisky von hinten mit einem Lichterkranz versehen wird. Licht kann aber auch selbst zum Hauptmotiv werden. Ein einzelner Lichtstrahl, der durch die Wolkendecke bricht, Muster auf den Boden malt oder Akzente in einer ganzen Szenerie setzt, kann ebenso ein schönes Motiv abgeben wie die Abendsonne, die den Marktplatz in unwirkliches Orange taucht oder sich in einer Pfütze spiegelt.

Schöne Lichtstimmungen sind besonders stimmungsvolle Motive, die jeden Betrachter emotional berühren. Leider gehören sie wegen der hohen Kontraste auch zu den am schwierigsten zu belichtenden Motiven – die Farben und Strukturen des Bildes entsprechen meist nicht der Realität. Jeder kennt die frustrierenden Ergebnisse, die die Kameraautomatik liefert. Der gezielte Einsatz einer Spotbelichtungsmessung ist hier sehr wichtig.

Doch nicht nur das Licht, auch sein dunkles Pendant wird gerade in der Stillebenfotografie immer wieder gern als wirkungsvolles Bildelement betrachtet: Den Schatten nicht nur als störenden Aspekt einer perfekten Ausleuchtung zu bewerten, sondern ihn bewusst in die Bildgestaltung einzubeziehen kann einer Aufnahme zusätzliche Tiefe geben. So eignen sich Schatten als spannungsvolle Nebenelemente oder übernehmen sogar die inhaltliche oder formale Hauptrolle eines Bildes. Gehen Sie



### 📷 Typisch Wien

*Eine der schönsten Sehenswürdigkeiten sind die vielen alten Treppenhäuser in Wien. Meist noch mit schmiedeeisernen Geländern und Aufzügen aus dem Jugendstil ausgestattet, ergeben sie einfach traumhaft schöne Motive. Durch Licht und Schatten und den Einsatz von Schwarzweiß kann diese Szene ihren edlen Charme voll entfalten, und man ahnt viel von der vergangenen Pracht.*

**24 mm | f2,8 | 1/30 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak T400CN | Tageslicht bei leichter Bewölkung**

also ruhig auf die Suche nach Schattenrissen, die allein durch ihre Form und den Kontrast gegenüber den beleuchteten Flächen besonders charakteristisch sind. Füllt der Schatten stellvertretend für seinen Besitzer das Bild, verleiht das der Aufnahme einen ganz besonderen Reiz. Dabei ist aber darauf zu achten, dass der Schatten das Bild inhaltlich trägt und genügend Details zu erkennen sind, damit das Bild nicht ins rein Plakative abgleitet.

### 🪞 Gespiegelte Motive

*Auch in gespiegelter Form sind Licht und Schatten ein gern gesehenes Motiv. Durch die Spiegelung in dunklen Oberflächen werden die Bildelemente stärker auf ihre Umrisse reduziert, und Details gehen verloren. Diese fotogene Badewanne fand sich übrigens – zufällig – auf dem Land von Georgs Eltern.*

**38 mm | f2,8 | 1/160 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**

Grundsätzlich gilt bei der Suche nach fotogenen zufälligen Arrangements, dass Sie – unabhängig davon, ob Licht und Schatten Ihre Hauptmotive werden – in der Regel ausschließlich mit dem vorhandenen (Tages-)Licht auskommen müssen. Das unterscheidet diese Form der Stilllebenfotografie von der arrangierten Tabletop- oder Produktfotografie. Es bringt die Komponente des Zufalls mit in die Aufnahmesituation und stellt eine zusätzliche Herausforderung für den Fotografen dar. Denn oft bleibt das Licht nur kurz erhalten, und der Fotograf muss schnell die richtige Belichtung wählen und das Bild ansprechend gestalten. Viel Übung und ein wenig Glück sind dafür unerlässlich. Wenn die Lichtsituation aber stabil bleibt, sollten Sie ein schönes Motiv ruhig einmal umrunden, um die unterschiedlichen Lichtrichtungen und ihre Wirkungen für die Aufnahme einschätzen zu können.





### 🔍 Hilfe – mein Motiv hat 'nen Schatten...

... keine Angst, das muss nichts Schlimmes sein. Wenn der Schatten eines Gegenstandes besonders klar und charakteristisch für seine Verursacher ist, kann es ganz spannend sein, nur diesen in Szene zu setzen. Allerdings sind Schatten sehr zeitkritische Motive. Denn sie gehören nicht nur meist zu etwas Bewegtem, auch jede Wolke kann einem dekorativ dahingeworfenen Schatten schnell den Garaus machen. Bei Schattenmotiven heißt es also vorausschauend sehen, die Kamera immer griffbereit haben und sie blind bedienen können, eine passende Blenden-Zeit-Kombination schon vor der Aufnahme einstellen, ruhig ein zweites Mal auslösen und natürlich ein wenig Glück haben. Inwiefern es sich bei bewegten Motiven um ein vorgefundenes Arrangement handelt, muss im Einzelfall entschieden werden.

Links oben: Den doppelten Flamingo hat Cora im Wiener Tiergarten Schönbrunn erwischt. Die sehr unruhigen Tiere forderten von ihr viel Geduld und Ausdauer, auf genau den richtigen Moment zu warten. Als der Vogel sich so in die Sonne drehte, dass sein Schatten die perfekte Flamingoform bildete, hatte sie nur wenige Sekunden, bevor der Augenblick auch schon wieder vorüber war.

Links unten: Auch der grinsende Schattenmann stammt aus Wien und ist darüber hinaus eine echte Koproduktion. Bei einem wunderschön entspannten Nachmittag auf der Gloriette fiel Georg die lustige Kombination der Astlöcher auf, die ihn – kombiniert mit seinem eigenen Schatten breit (und geradezu herausfordernd) angrinste. Und Cora porträtierte diese ganz andere Seite von Georg.

Rechts: Im Stadtpark spielten einige junge Männer bei tief stehender Sonne Basketball, was diese dynamische und spannungsreiche Silhouette ergab. Georg hat einen von ihnen angesprochen und ihn gebeten, die Bewegung zu wiederholen. Durch diesen Eingriff des Fotografen ist das Bild ein Grenzfall für die zufälligen Arrangements. Ausschnitt und Schärfe konnten so ganz bewusst gewählt werden.

**Links oben:** 105 mm | f3,2 | 1/8000 sek | ISO 400 | Canon EOS 5D | Tageslicht

**Links unten:** 105 mm | f7 | 1/125 sek | ISO 100 | Canon EOS 5D | Tageslicht

**Rechts:** 85 mm | f3,2 | 1/500 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak T400CN | Tageslicht



### ☒ Gefallen

*Dieses malerische Blütenblatt begegnete Georg eines Morgens auf dem Weg zur Arbeit. Da die Schärfe bei der kleinen Immer-dabei-Digi nicht manuell positionierbar ist, musste er mit dem etwas fehleranfälligen Schärfespeicher arbeiten.*

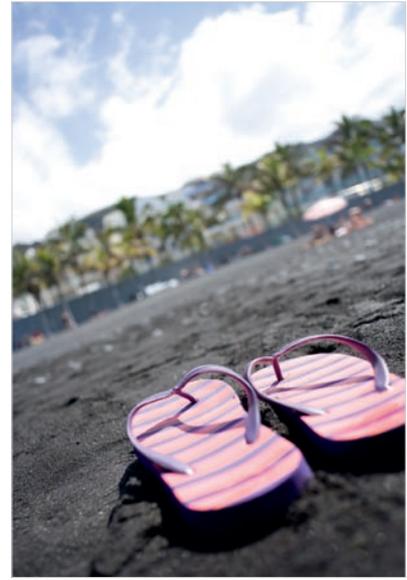
**38 mm | f2,8 | 1/40 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht bei bewölktem Himmel**



### ☒ Aufstrebend

*Wenn Cora die Bohnen von unten betrachtet, kommt so etwas dabei heraus. Die Perspektive von unten lässt die nach oben in den Himmel wachsende Ranke viel größer erscheinen, als sie damals gewesen ist.*

**28 mm | f3,5 | 1/250 sek | ISO 250 | Canon EOS 5D | Tageslicht bei leicht bewölktem Himmel**



### ☒ Vorwärtsgerichtet

*Da die verwaisten Badeschlappen auf den Horizont zeigen, bekommt das Bild eine gerichtete Dynamik. Man hat das Gefühl, sie würden gleich loslaufen. Die Farben finden in dem dunklen Strand einen natürlichen und spannenden Kontrast.*

**28 mm | f3,5 | 1/1000 sek | ISO 100 | Canon EOS 5D | Tageslicht, direkte Sonne**

## Neue Perspektiven

Dieser dritte Ansatz, Alltagsgegenstände besonders schön darzustellen, ist eher der ästhetischen Überhöhung zuzuordnen und handelt von neuen Perspektiven. Ein besonderes Bild lebt häufig auch von einem besonderen, ungewöhnlichen, nicht üblichen Blickwinkel auf das Motiv. Dies ist sowohl im bildgestalterisch-formalen als auch im inhaltlichen Sinne des Wortes gemeint. Inhaltlich bedeutet diese Herangehensweise für Sie, sich von ihren gewohnten Sehmustern und Motiven zu lösen und gedanklich neue Wege einzuschlagen. Entdecken Sie neue Ecken Ihrer eigenen Umgebung, und versuchen Sie, bekannte Ecken fotografisch neu zu definieren.

Eine gute Herangehensweise dafür ist, sich dem bekannten Motiv auch formal aus einer anderen Perspektive zu nähern. Verändern Sie dafür Ihren Standpunkt, Ihre Perspektive, Ihren Blickwinkel: Gehen Sie in die Knie, steigen Sie auf einen Stuhl, gehen Sie um den Gegenstand herum oder blicken Sie hinter die Fassade. Nehmen Sie sich Zeit für das Motiv, und probieren Sie mehrere unterschiedliche Aufnahmen aus. So schulen Sie ganz nebenbei auch ihre bildgestalterische Vielfalt. Wenn Sie sich darauf verlassen, das Motiv in dem Moment, in dem Sie es entdecken, auch von seiner besten Seite gesehen zu haben, so entgeht Ihnen vielleicht etwas ganz Besonderes. Dadurch sensibilisieren Sie Ihren Blick und finden Ihre ganz eigenen, neuen Perspektiven auf alltägliche Dinge. Und mit dem

Bild bringen Sie auch dessen Betrachter dazu, sich der Sache neu zu nähern. Denn welcher Nicht-Fotograf legt sich schon auf den Boden, um eine Blume einmal von unten zu betrachten. Manchmal ergibt sich eine Struktur als Motiv auch erst, wenn man direkt von oben beispielsweise auf einen Obststand am Markt oder einen gedeckten Kaffeetisch blickt. Durch eine extreme Untersicht haben Sie es auch in der Hand, Gegenstände deutlich größer wirken zu lassen und sie dadurch stilistisch zu überhöhen. Selbst banale Gegenstände, wie eine Bierdose, ein Gartenzaun oder ein Fahrrad, werden dadurch besonders und aufregend – insbesondere, wenn man sie im normalen Gebrauch nie von unten zu Gesicht bekommt.

Ob Sie es dafür Georg gleich tun wollen, der sich für ein Bild gerne mal – zur Belustigung anderer Fotografen und Passanten – in den Straßengraben, auf eine wacke-

lige Mauer oder in dorniges Gebüsch begibt, bleibt Ihnen überlassen. Mittlerweile bieten Kameras mit schwenkbaren Monitoren und/oder einer Live-View-Funktion da etwas mehr Komfort. Oder Sie machen es so intuitiv-elegant wie Cora: Sie perfektioniert seit einer Weile das »Fotografieren ohne Sucher«, indem sie sich die richtige Stelle und den richtigen Aufnahmewinkel überlegt und dann blind, ohne durch den Sucher zu sehen, auslöst.

#### Südliches Sommerdrama

*Eine Palme und ein Gartenzaun hören sich nicht unbedingt nach den spannendsten Zutaten für ein berauschendes Urlaubsbild an. Durch die starke Untersicht und die leuchtend ätherische Bearbeitung hat Cora jedoch genau das geschaffen. Die Sonnenwärme ist geradezu körperlich spürbar.*

**28 mm | f3,5 | 1/250 sek | ISO 200 | Canon EOS 5D | Tageslicht**





### Gut gezielt

*Bei einem Spaziergang in der Altstadt fiel Cora dieses getroffene Auto ins Auge, das mehrfach zur Zielscheibe für spielende Kinder wurde. Die Wahl der Perspektive und des Ausschnitts macht die Spur des Fußballs zum Hauptmotiv, die deutliche Bearbeitung tut zusätzlich ihr Übriges.*

**38 mm | f2,8 | 1/100 sek | ISO 100 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**

## Die Absurditäten des Alltags

Es gibt einen anderen Bereich der zufälligen Arrangements, bei denen nicht die inhaltliche Schönheit oder die formale Ästhetik des Bilderergebnisses im Mittelpunkt steht. Diese Bilder wirken vor allem auf der inhaltlichen Ebene und zeigen eher ungeschminkt ungewöhnliche Motive. Dabei geht es um Motive, die sowohl den Fotografen als auch den Betrachter stutzen lassen, irritieren, faszinieren, zum Grübeln oder zum Schmunzeln brin-

gen. Der Fokus liegt also verstärkt auf dem paradoxen, merkwürdigen, lustigen oder sogar sinnfreien Bildinhalt. Wir nennen solche Bilder – analog zu den Schönheiten – die Absurditäten des Alltags.

Der Betrachter solcher Bilder soll sich die Frage nach der Entstehung dieses zufälligen Arrangements stellen, nach der Geschichte des Motivs, warum es sich genau in jenem Moment, in jenem Zustand, an jener Stelle befunden hat. Solche Bilder sind dann gelungen, wenn der Betrachter sich länger mit dem Bild beschäftigt, laut auflachen muss oder sich fragt, wie und wo das aufgenommen wurde – ohne sofort im Bild die Antwort darauf zu sehen.

Doch nicht nur das einzelne Motiv ist entscheidend für die absurde Wirkung einer Aufnahme, sondern auch die Kombination mehrerer Dinge. In einem Bild neue Beziehungen zwischen eigentlich nicht miteinander in Zusammenhang stehenden Gegenständen oder Orten zu schaffen, ist eine weitere Facette dieser Form der

Stillebenfotografie. So ergibt mitunter erst die Kombination das Besondere einer Aufnahme: Beziehungen, die nicht real, sondern nur auf dem Bild existieren, können diesem eine ganz eigene paradoxe, komische oder irritierende Wirkung geben.

Die Voraussetzung für das Entdecken einer alltäglichen Absurdität sind natürlich und vor allem anderen die Bereitschaft und die Fähigkeit, gewohnte Bildsprachen und Denkmuster zu verlassen und den Blick für genau die Motive zuzulassen, die im ersten Moment keinen Sinn ergeben. Dafür ist eine humorvolle Weltanschauung hilfreich und das kreative Potenzial, in Dingen ein Bild zu sehen, die nicht dem allgemeinen Ästhetikempfinden und Bildergedächtnis entsprechen.

Wenn Sie vor dem Motiv stehen und Ihnen spontan Dutzende ähnlicher Bilder anderer Fotografen einfallen, ist das ein guter Indikator dafür, dass das Motiv keine Absurdität des Alltags in sich birgt. Für solche Bilder gibt es in der Regel eine deutlich kleinere Zielgruppe, weswegen Sie manchmal auch ein etwas dickeres Fell brauchen, da der eine oder andere Betrachter aus seiner subjektiven Vorstellung von einem »schönen«, »ästhetischen« und »sinnvollen« Motiv heraus Ihre Bilder vehement kritisieren dürfte.

Die beiden folgenden Ansätze sollen Ihnen zeigen, wie Sie sich den eher paradoxen und mitunter auch komischen Seiten des zufälligen Stillebens mit Ihrer Kamera nähern können.

### 📷 Mord am Rheinstrand

*Dieser arme Plastikflamingo trieb eine ganze Woche lang völlig leb- und reglos gleich einer Wasserleiche in diesem Schwimmbassin am Rheinstrand. Coras Bearbeitung verleiht Georgs Bild nachträglich noch die kriminalistische Dramatik eines Agatha-Christie-Bühnenbildes.*

**115 mm | f5,1 | 1/320 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



### 📷 Monitore gießen

*Diese Monitore wurden in Georgs Firma gegen Flachbildschirme ausgewechselt. Die bloße Anzahl der Monitore ist für sich schon ein ungewöhnlicher Anblick und ein Foto wert. Die sonnig leuchtende Gießkanne bildet sowohl farblich als auch inhaltlich einen absurd-unsinnigen Kontrapunkt.*

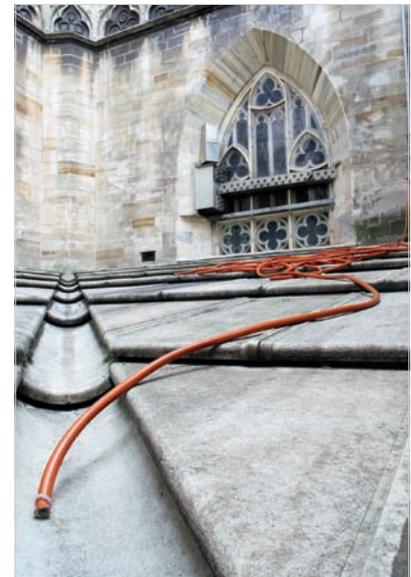
**38 mm | f2,8 | 1/100 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



### 📷 Kirchdach-Schlange

*Auf der Besucherterrasse des Mailänder Doms schlängelte sich dieser orangerote Wasserschlauch malerisch über die Dachplatten. Gemeinsam bilden sie eine inhaltlich eher unerwartete Zusammenstellung. In dieser geometrischen Umgebung wirkt die orangefarbene, organische Form fast schon angriffslustig lebendig.*

**28 mm | f8 | 1/200 sek | ISO 400 | Olympus C-8080 WZ | Tageslicht**



## Paradoxe Fundstücke

Wie schon angedeutet, handelt es sich bei absurden Bildern oft um paradoxe Fundstücke und dabei in erster Linie um eigentlich gewöhnliche Dinge, die sich lediglich an einem für sie unpassenden oder ungewöhnlichen Ort befinden. Eine Badewanne mitten auf einer Wiese, ein Quetscheentchen auf einer Schnellstraße oder ein Zylinder im Sandkasten sind alles im Grunde normale, aber eben deplatzierte und dadurch *merk*-würdige Gegenstände.

Wie sie dort hingelangt sind, bleibt der Phantasie des Betrachters überlassen. Häufig sind sie verloren, vergessen oder von jemandem abgelegt worden, der sich ganz sicher der Absurdität, der irritierenden, widersprüchlichen oder paradoxen Wirkung der sich daraus

### 📷 Männer-WG

*Bei einigen zufälligen Arrangements, die einem im Alltag vor die Linse geraten, möchte man zu gerne die Geschichte hinter der Szenerie kennen. Wer die Gegenstände arrangiert hat, wie es zu einer solchen Zusammenstellung gekommen ist – und bei manchen möchte man es lieber nicht wissen. Diese absurden Szenen hat Georg unabhängig voneinander jeweils nach einer wilden Party am Morgen danach im Badezimmer seiner reinen Männer-WG vorgefunden. Es gibt einfach Sachen, die würden Frauen nie machen. Zum Beispiel, die Kamera mit aufs Klo zu nehmen...*

**Links: 38 mm | f2,8 | 1/13 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Kunstlicht (Leuchtstoffröhre)**

**Rechts: 38 mm | f2,8 | 1/8 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Kunstlicht (Leuchtstoffröhre)**



ergebenden Szenerie nicht bewusst gewesen ist. Hier ist es die Aufgabe des Fotografen beziehungsweise seine besondere Fähigkeit, diese Deplatzierung zu bemerken, die Fundstücke zu sehen, ihre Wirkung zu erkennen. Zu trainieren ist diese Fähigkeit nur bedingt, aber es helfen genügend Zeit, Ruhe und Muße beim fotografischen Spaziergang.

Hat man ein paradoxes Fundstück entdeckt, bekommt die Aufnahme an sich einen eher reportageartigen oder dokumentierenden Charakter. Wenn Sie die Bildgestaltung dementsprechend ruhig und klar wählen, erhöhen Sie die Authentizitätswirkung des Bildes. Für solche Bilder ist es wichtig, die Umgebung möglichst eindeutig mit abzubilden und einen klaren Bezug zum Fundstück herzustellen. Der Klassiker ist hier die Platzierung des Fundstücks im Vordergrund des Bildes und die Mitabbildung der Umgebung durch ein Weitwinkelobjektiv, um möglichst viel charakteristischen Hintergrund einzufangen. Auch die Perspektive von oben hilft dem Betrachter, das Fundstück klar einzuordnen. Das Paradoxe des Motivs wird mit einer solchen eher ungewohnten Gestaltung des Bildes noch einmal unterstrichen, was dagegen bei einer gewohnten Bildsprache nur in absoluten Ausnahmefällen der Fall wäre.

Wenn Sie als Fotograf ein Fundstück entdecken, haben Sie selbst in den meisten Fällen zusätzliche, erklärende Informationen zur Verfügung. Das heißt, Ihnen bleibt die genaue Fundstelle, die Geschichte des Gegenstandes, seine Herkunft nicht unbedingt verbor-





gen. Für eine paradoxe Bildwirkung sollten Sie diese jedoch einmal bewusst ausblenden: Der Zauberer, der auf dem Spielplatz die Kinder unterhält und dessen Zylinder im Sand liegt, muss nämlich nicht mit aufs Bild. Lassen Sie ihn weg, verwirren Sie den Betrachter und steigern die widersprüchliche, verunsichernde Wirkung des Bildes.

Mit der digitalen Nachbearbeitung lässt sich dies manchmal noch zusätzlich steigern, da eine starke, die Situation abstrahierende Wirkung deren Realitätsgehalt minimiert, also die Unwirklichkeit und Ungewohntheit des Bildes verstärkt. Dazu gehören vor allem anderen die Umwandlung in Schwarzweiß, weiter die Erhöhung der Kontraste oder die Verfälschung der Farben. So weit zu gehen, erklärende Bildelemente wegzustempeln oder sogar mehrere Bilder zu montieren, widerspricht jedoch dem Fundstück-Gedanken und sollte für einen guten Fotografen gar nicht erst notwendig werden.



#### ☒ Frühstück im Freien

*Wer um Himmels willen hat drei Päckchen gesalzene Butter und drei Portionen Honig im Münchener Hofgarten so liebevoll auf einen der Mülleimer drapiert – anstatt sie in den Eimer zu werfen? Wer bitte schön legt zwölf Brötchen auf einen Netzverteilerkasten mitten in der Mainzer Innenstadt? Und warum? Für einen hungrigen Finder? Waren es zweimal sozusagen Frühstücksreste? Von einer humorvoll veranlagten Person auf Städtereise, die einen verblüfften Passanten zum Grinsen bringen wollte? Diese und andere Fragen beschäftigen Georg jedes Mal wieder, wenn er solchen geradezu paradoxen Fundstücken über den Weg läuft beziehungsweise sie sich ihm geradezu vor die Linse werfen. Genau das macht ein absurdes Bild aus – es wirft mehr Fragen auf, als es beantworten kann. Wenn sie dann auch noch thematisch so schön zusammenpassen wie diese beiden, ergeben sie ein übergeordnetes, städteumspannendes Rätsel.*

*Links oben: 115 mm | f5,1 | 1/320 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht*

*Rechts oben: Samsung SGH-U700 Handykamera | Tageslicht | keine näheren Angaben möglich*



### 📷 Area 51

Manche absurden Fundstücke sind eigentlich zu schön und zu mysteriös, um sie aufzulösen. Diese Zusammenstellung von Plüschtiger, Teddy, Mini-Gorilla und einem Haufen servil grinsender Aliens ist eines von Georgs absoluten Lieblingsbildern. Cora hingegen kann damit gar nichts anfangen. Das ist die Kehrseite dieses Genres. Denn je absurder die Fundstücke selbst sind, desto spezieller muss auch der Geschmack des Betrachters sein.

50 mm | f2 | 1/500 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak T-Max 100 | Tageslicht

### 📷 Manipulation durch den Fotografen

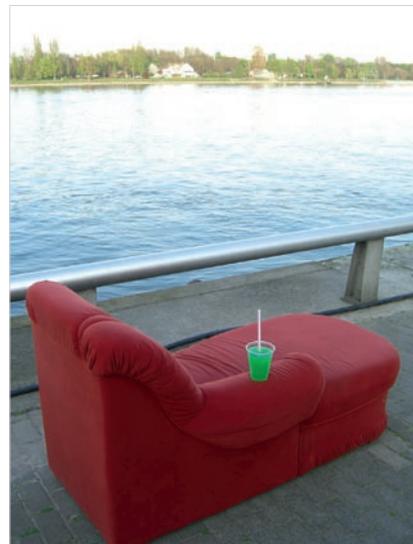
Eine schwierige Frage bei den zufälligen Arrangements ist, inwieweit der Fotograf in die Szenerie eingreifen darf. Gewichtet er die einzelnen Elemente nur durch die Bildgestaltung? Rückt er nur die vorhandenen Elemente näher zueinander? Stellt er vorgefundene Elemente völlig neu zusammen, so dass dadurch das ungewöhnliche oder komische Bild erst entsteht? Oder plant er das Bild und bringt vielleicht sogar Bildelemente mit vor Ort? Was Sie noch akzeptabel finden, müssen Sie selbst entscheiden. Für das Genre der zufälligen Arrangements setzen wir die Grenze allerdings sehr eng. Nur so können wir wirklich stolz auf die Bilder sein, deren Motive wir tatsächlich genau so entdeckt und in Szene gesetzt haben. Deswegen haben wir auch diese beiden Bilder nicht in den Artikel mit aufgenommen. Bei dem ersten Bild hat Georg die Besitzer des Hundes gebeten, diesen neben dem



Auto zu platzieren. Die beiden malerischen Herren im Hintergrund hingegen kamen von allein hinzu. Bei dem zweiten hat er sich erst auf der Kirmes den grünen Waldmeister-Slush gekauft. Als er dann wenige Schritte weiter am Rhein auf das verlassene Sofa stieß, hat er ihn dazugestellt, um dessen surreale Wirkung noch zu steigern.

Links: 28 mm | f5,6 | 1/250 sek | ISO 400 | Contax RTS III | Film Kodak T-Max 400 | Tageslicht

Rechts: 38 mm | f2,8 | 1/160 sek | ISO 100 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht



## Komische Fundstücke

Lässt ein im Bild eingefangenes Fundstück den Betrachter nicht nur aufgrund seiner Absurdität irritieren, sondern schmunzeln oder gar breit grinsen, so ist es gelungen, alltäglichen Humor zu finden. Um welche Art der Komik es sich handelt, ist dabei gleichgültig: Es kann sich um platten Witz, Schadenfreude, schwarzen Humor oder Situationskomik handeln. Komische Bilder lassen sich jedoch noch weniger planen als jede andere Form des zufälligen Arrangements. Der Blick für humorvolle Situationen lässt sich nicht trainieren, Sie können

sich nicht vornehmen, beim nächsten Spaziergang mit der Kamera etwas Lustiges zu sehen. Alltagskomik lässt sich nicht vorsätzlich finden, sondern »läuft« Ihnen eher zufällig über den Weg. Wenn Sie durch Zufall etwas sehen und schmunzeln müssen, sind Sie ihr begegnet. Auch hier gibt es für den Fotografen wieder die beiden Möglichkeiten, entweder etwas in sich Humorvolles zu sehen und zu fotografieren oder durch das Foto die Komik erst zu schaffen

Das einfachste ist sicherlich, etwas Humorvolles in Szene zu setzen (Bsp. Wahlplakate). Dabei bietet sich vor allem Situationskomik an, die dadurch entsteht,

### 📷 Anal Pleasure

Manche Bilder werden durch zusätzliche Informationen wie Titel oder Bildunterschriften erst komisch oder noch komischer. Dieses Bild steht unter oben genanntem Titel in der *fotocommunity*, was andere User zu folgenden Anmerkungen veranlasste:

Bunny S.: »LOL. Das ist aber hard core. Sollte das nicht unter »Fetisch«? \*grins\*«

Model Susi: »tztztz hoffentlich schauen hier keine Kinder rein«

Renè Und Yvonne Erler: »Der arme Teddy wird schon ganz rot.. Könnte den mal bitte einer da runter nehmen !.. 8-)«

Ilka Hennig: »Ferkel! ;-)«

DieSina N.: »boah, ist das pervers... das etwas scheint zumindest Spaß zu haben \*gg\*«

Rike Bach: »Sowas< fotoappariert man doch nicht... \*g\* SO wolltest du doch auch nicht abgelichtet werden – ich hoffe wirklich du hast dir alle Rechte zum veröffentlichen absegnen lassen ;)«

Focke Hagen: »Aua!«

Model Carrie: »Mein heutiges Lieblingslachbild!«

Rike Bach: »liebe Grüße von Nico – er liebt das Bild \*ggg\* – aber er meint auch es müsse doch wohl eher unter... ähem... so ne' Sektion gibts wohl nicht in der fc ;)«

Jens Hansen: »eine wirklich gute Bildidee – das macht nicht jedes Model mit ;-))«

Der Kobbe: »bei der Länge des »Spielzeugs« werde ich aber unweigerlich an »Final Destination« erinnert... ;o)))«

180 mm | f5,6 | 1/250 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak Elite 100 | Gewitterlicht





#### ☒ Suizidaler Elch

*Der Schatten und die baumelnden Beine legen nahe, dass sich da ein Elch erhängt hat. Tatsächlich handelt es sich um ein Spielzeug, das mit einer auf dem Kopf befestigten Spiralfeder vor einem Spielzeuggeschäft hing. Durch Weglassen dieser Information wird das Bild komisch. Der Schatten und das Schwarzweiß schaffen eine fast comichafte Qualität.*

**100 mm | f3,5 | 1/500 sek | ISO 400 | Canon EOS 300 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**



#### ☒ Badetag

*Auch Stofftiere brauchen ab und an ein Bad, insbesondere wenn sie so oft geknuddelt werden. Die Handwäsche selbst gefällt zwar nicht jedem Hund, dafür kann man aber beim Trocknen mal so richtig entspannt abhängen... Cora hat aus dieser eigentlich eher alltäglichen Szene ein liebenswert-komisches Bild gezaubert.*

**28 mm | f2,8 | 1/30 sek | ISO 160 | Canon EOS 5D | Mischlicht aus Tages- und Halogenlicht**



#### ☒ Krempel zum Muttertag

*Manchen Menschen ist gar nicht bewusst dass, sie etwas Komisches machen. Wie diesem Antiquitätenhändler in Mainz. Als er sein Muttertagsschild von innen ins Schaufenster gehängt hat, hat er offensichtlich nicht mehr an sein Firmenmotto gedacht. Viele komische Arrangements entstehen durch zwei – auch zeitlich – voneinander unabhängige Handlungen.*

**70 mm | f4 | 1/13 sek | ISO 400 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht zur Blauen Stunde**

dass zufällig gerade etwas Lustiges passiert oder bereits etwas passiert ist, dessen Folgen amüsant sind (Bsp. Schneehase, WG-Badezimmer, geduschter Hund).

Wie bei einem erzählten Witz kommt es auch bei komischen Bildern sehr stark auf das Timing und die Situation an. Aus demselben Grund, warum man Witze nicht erklärt und die Pointe nicht zu sehr in die Länge zieht, müssen humorvolle Bilder die Aufmerksamkeit sofort auf sich ziehen, leicht zu verstehen sein und schnell wirken, wenn sie den Betrachter spontan zum Lachen bringen sollen. Die Bildgestaltung sollte also klar, einfach und schnörkellos sein. Genauso schnell ist

es meist dann auch wieder mit der Aufmerksamkeit für das Bild vorbei.

Anders ist es mit Bildern, deren Komik sich erst auf den zweiten Blick erschließt. In der Regel sind dies Bilder, bei denen sich das Amüsante aus der Zusammenstellung zweier sehr unterschiedlicher Komponenten ergibt. Die einzelnen Bildelemente sind für sich allein genommen gar nicht lustig (Bsp. Muttertag, Schatten-gesicht).

Bei der Aufnahme sollte die Beziehung zwischen den beiden Bildelementen deutlich werden. Dafür ist es wichtig, dass sie gut zu erkennen sind, dass ihr Abstand

auf dem Bild nicht zu groß wird, dass nicht allzu viele andere Details ablenken und dass sie einander zugewandt sind. Eine andere Variante ist, durch eine sehr enge Sichtweise bestimmte wichtige Teile der Realität auszublenden, so dass der gewählte Bildausschnitt aus dem Zusammenhang herausgelöst komisch wirkt (Bsp. erhängter Elch).

Wesentlich gezielter beeinflussen können Sie die Zusammenstellung Ihrer Bilder, die Zusatzinformationen, die Sie dem Betrachter geben und den Kontext, in dem Sie sie präsentieren. So wird eine an sich vielleicht normale Aufnahme allein durch den Titel, den sie ihr geben, zu einem lustigen Erlebnis für den Betrachter. Oder Sie machen aus dem schon vorhandenen leichten Schmunzeln ein heftiges Prusten oder lautes Lachen.

### Dreierlei Komisches

*Manche Situationen, die uns im Alltag begegnen, sind einfach von sich aus durch und durch lustig, bringen uns sofort zum Lachen (oder doch zumindest zu einem breiten Grinsen) und müssen nur noch in einem Bild fotografisch umgesetzt werden. Dies sind drei gute Beispiele dafür.*

*Oben: Den Schneehasen, dem witterungsbedingt der Durchblick fehlt, hat Cora schon vor Jahren bei einem Spaziergang in ihrem Heimatdorf in einem kleinen Vorgarten entdeckt. Es ist eines von Georgs absoluten Lieblingsbildern, das eigentlich jedem gute Laune und ein Lächeln auf die Lippen zaubert.*

*Mitte: Die beiden Wahlplakate fielen Georg mal wieder auf dem Weg zur Arbeit ins Auge. Wer diese Persiflage auf den Landtagswahlkampf in Niedersachsen neben die echten Wahlplakate gestellt hat, ist uns leider nicht bekannt. Klar ist, dass im humorlosen Wahlkampf die beiden Schilder schon am nächsten Tag wieder verschwunden waren. Schade eigentlich, denn so ehrliche Wahlwerbung wäre doch einmal etwas Neues.*

*Unten: Zu dem Parken auf zwei Ebenen ist eigentlich nichts weiter zu sagen. Situationskomik vom Feinsten, bei der eine ganze Menge Schadenfreude im Spiel ist. Und um gleich den gängigen Vorurteilen zu begegnen: Wir können nicht bestätigen, dass der Fahrer eine Frau war. Wir können es jedoch auch nicht ausschließen...*

**Oben: 100 mm | f3,5 | 1/1000 sek | ISO 400 | Canon EOS 300 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**

**Mitte: 38 mm | f2,8 | 1/320 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht bei bewölktem Himmel**

**Unten: 105 mm | f2,8 | 1/500 sek | ISO 200 | Canon EOS 30 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**



## Wie Sie das Sehen trainieren

Immer wieder wird versucht zu erklären, was einen guten Fotografen von anderen unterscheidet. Da werden Fähigkeiten genannt wie Ideenreichtum und Kreativität, die Beherrschung der Kamertechnik oder die gezielte und bewusste Planung einer Aufnahme. Doch der wichtigste und zentrale Aspekt, der in keiner Aufzählung fehlt, ist der fotografische Blick, das Auge. Darunter verstehen wir das, was jemanden dazu veranlasst, die Kamera ans Auge zu setzen; das, was jemand sieht, wenn er durch seine Kamera blickt; das, was ihn dazu verleitet auszulösen. Wir möchten diese eher abstrakte Fähigkeit im Folgenden etwas verständlicher machen und unterscheiden dabei den Blick für das Motiv und den Blick für das Bild.

Mit dem Blick für das Motiv nimmt der Fotograf bei der spontanen Fotografie, also auf Fotopirsch im Großstadtdschungel oder in der freien Natur, Dinge wahr, die anderen verborgen bleiben – selbst dann, wenn diese anderen an derselben Position stehend auf dieselbe Szene blicken würden. Das hat viel mit Aufmerksamkeit und mit inhaltlichem Interesse für das Motiv zu tun.

Wenn sich ein Fotograf länger und gezielt mit einem Motiv auseinandersetzt, hilft ihm dies dabei, das Motiv in seinen feinen Nuancen zu perfektionieren. Denn nur so zeigen sich ihm die Details, die das Gesamtbild – sowohl in der Realität als auch auf dem Bild – stören, beziehungsweise zeigt sich, welcher Aspekt des Motivs, welcher Teil aus welcher Perspektive wirklich charakteristisch ist und in der Fotografie abgebildet werden soll.

Der Blick für das Bild hingegen beschreibt die Fähigkeit, sich ein fertiges (auch fertig nachbearbeitetes) Bild vorstellen zu können, bevor die Aufnahme gemacht wurde. Es handelt sich um ein intuitives Gespür für das Arrangement von Bildelementen und die formale Bildgestaltung, das es dem Fotografen möglich macht, die Endversion eines Bildes zu sehen, ohne eine Kamera in der Hand zu haben und ohne durch den Sucher zu blicken. Die Fototechnik wird schon vor der Aufnahme intuitiv so gewählt, dass sie das fertige Bild ermöglicht und unterstützt.

Beide Formen des fotografischen Blicks können unabhängig voneinander die Fähigkeiten eines guten Fotografen sein. Viele der herausragenden Fotografen, deren beeindruckende Bilder immer wieder aus der



### Der Blick für das Motiv

*Bei manchen Bildern können wir auch nicht erklären, warum wir sie genau so, wie sie sind, mögen. Dieses Foto ist eines davon. Entstanden ist es auf einem für Touristen wiederhergerichteten Gutshof mitten in Potsdam. Das Sammelsurium von alten Gegenständen stand so im Weg herum. Die meisten Fotografen wären daran vermutlich vorbeigegangen, ohne darin ein Motiv zu sehen. Aber Georg musste das Bild einfach intuitiv machen. Die Triplex-Bearbeitung, die den altertümlichen Effekt erzeugt, ist erst am Rechner hinzugekommen. Insofern ist das Bild ein gutes Beispiel für den Blick für das Motiv. Dieses zufällige Arrangement ist übrigens auch das Vorschaubild der entsprechenden Sektion in der Fotocommunity.*

**24 mm | f3 | 1/500 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak T400CN | Tageslicht bei leichter Bewölkung**



Masse hervorstechen, dürfen jedoch sowohl den Blick für das Motiv als auch den für das Bild zu ihren Talenten zählen. Trainieren oder schärfen können Sie ebenfalls beide Blicke, um die Qualität Ihrer Bilder zu verbessern – getrennt voneinander oder gleichzeitig. Da das fotografische Sujet der zufälligen Arrangements allein durch den fotografischen Blick bedingt wird (ohne ihn bleibt das Motiv unbemerkt), ist es auch für die Schulung des eigenen Blicks besonders gut geeignet: Die Motive sind überall, sie bewegen sich nicht, und in der Regel bleibt auch genügend Zeit für eine konzentrierte und ruhige Gestaltung der Aufnahme. Denn geeignete Motive zu sehen ist der erste Schritt, sie ansprechend und stimmig im Bild umzusetzen, ist der zweite. Doch wie lernt man es nun, ungewöhnliche Motive zu sehen?

Vor allem anderen ist es wichtig, die eigene Aufmerksamkeit unterwegs, auf der Straße, vielleicht auf

#### Der Blick für das fertige Bild

*Dieses Bild ist im Grunde genommen ein zufälliges Arrangement, auch wenn darauf sogar zwei bewegliche Motive zu sehen sind. Denn beide sind zufällig und ohne Einwirkung der Fotografin aufeinandergetroffen. Cora hat beim Spaziergang durch Wien nicht nur den älteren Herrn und das Auto, sondern auch die Schwarzweißbearbeitung schon so vor Augen gehabt, wie es dann auch auf dem fertigen Bild zu sehen ist. Sie sah das Auto kommen und hatte die Kamera schon angesetzt, bevor die Situation eintrat. Als der Mann sich erst nach links umsah, ahnte sie, dass er sich kurz vor dem Überqueren der Straße sicherlich auch nach rechts drehen würde. Also wartete sie genau diesen Bruchteil einer Sekunde ab. Trotz guter Vorbereitung kommt dann natürlich auch immer noch ein Quäntchen Glück bei einer solchen Aufnahme hinzu. Sie ist ein gutes Beispiel für Coras Blick für ein fertiges Bild. Nicht jeder ist in der Lage, in einer unruhig-farbigen Umgebung ein so ruhiges Bild in Schwarzweiß zu sehen.*

**105 mm | f3,2 | 1/160 sek | ISO 400 | Canon EOS 5D | Tageslicht bei leichter Bewölkung**



### 📷 Haushaltsszenen und Blütentränen

*Das kommt in den besten Haushalten vor – der Blumenstrauß vom Wochenmarkt verwelkt und verliert seine Blätter. Die gute Hausfrau holt den Staubsauger, die gute Fotografin ihre Kamera. Jetzt muss nur noch das farbig passende Platzdecken darunter liegen...*

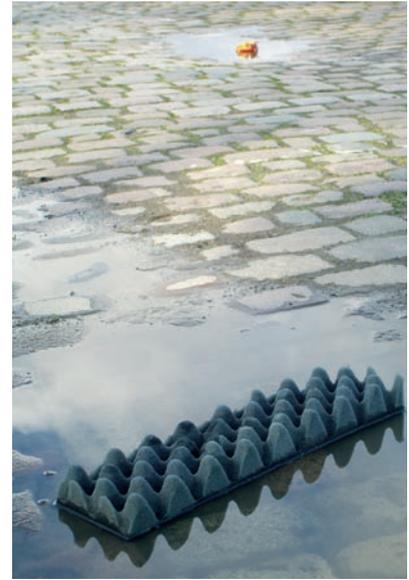
**105 mm | f2,8 | 1/250 sek | ISO 200 | Canon EOS 30 | Film Kodak Color VR Plus 200 | Tageslicht**



### 📷 Zurück in die 40er

*In einem Laden in Potsdam entdeckte Cora dieses wunderschön dekorierte Regal mit Kosmetika. Der gewählte Schwarzweißfilm passt hervorragend zu der Retro-Optik des Motivs und lässt sofort den Charme und den Reiz vergangener Jahrzehnte lebendig werden.*

**105 mm | f3,2 | 1/500 sek | ISO 100 | Canon EOS 30 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**



### 📷 Absurdes Doppel

*Ein gewelltes Verpackungselement aus Schaumstoff, das in einer Pfütze liegt. Ein angebissener Apfel, der in einer anderen, kleineren Pfütze liegt. Wer in so einer Situation ein attraktives Fotomotiv sieht, muss schon einen – sagen wir mal – sehr experimentierfreudigen und speziellen Blick haben...*

**80 mm | f4,4 | 1/125 sek | ISO 100 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**

dem Weg zur Arbeit, auf einem Spaziergang oder beim Einkaufen, zu schärfen. Nehmen Sie sich vor, zu festen Gelegenheiten nach Motiven zu suchen: immer wenn Sie im Park spazieren gehen, mit der Bahn verreisen, im Urlaub sind... Oft hilft es, die Kamera in die Hand zu nehmen, selbst wenn Sie sie nicht benutzen. Allein der haptische Kontakt wird Sie immer wieder daran erinnern, dass Sie auf der Suche nach fotogenen Gegenständen sind.

Lassen Sie sich nun wirklich auf Ihre Umgebung ein, konzentrieren Sie sich auf alles, was Sie sehen, selbst wenn es sich nur um kleine, eigentlich unscheinbare Dinge handelt. Lassen Sie Ihren Blick schweifen, sehen Sie nach oben und auf den Boden, in Schaufensterschei-

ben, in die Gesichter entgegenkommender Menschen. Registrieren Sie, welche Kleidung sie tragen, was es in den Läden am Straßenrand zu kaufen gibt, welche Blumen am Wegesrand wachsen. Interessieren Sie sich für Ihre Motive, und setzen Sie sich mit ihnen auseinander. Fordern Sie Ihre Fantasie heraus, indem Sie sich zum Beispiel fragen, was der Inhalt einer Einkaufstasche ist, wer den kaputten Regenschirm weggeworfen hat und warum, wie alt die Bäume im Park wohl sind oder wer die Hauswand rosa gestrichen hat. Achten Sie nicht nur auf die Gegenstände selbst, sondern auch auf Ihre Schatten, nicht nur auf den See, den Inhalt eines Schaufensters oder eine Pfütze, sondern auch auf all das, was sich in Wasseroberflächen und Fensterscheiben spiegelt.

Was ebenfalls helfen kann, sowohl den Blick für das Motiv als auch den für die daraus entstehende Aufnahme zu schärfen, ist ein großes Bildergedächtnis. Das heißt, sehen Sie sich so viele Bilder wie möglich an, um sich von ihnen im Fall des Falles inspirieren lassen zu können. Dies erfolgt idealerweise nur unbewusst, da es nicht das Ziel sein kann, gesehene Bilder eins zu eins zu kopieren. Darüber hinaus dienen alle einmal gesehenen Bilder als Grundlage dafür, eigene Motive und Bilder schon vor und während der Aufnahme auf ihre Wirkung und die Besonderheit der abgebildeten Dinge hin zu beurteilen. Schließlich wird nicht von ungefähr Kreativität als die Fähigkeit verstanden, bekannte Dinge neu zu kombinieren.

## Serien planen – der Blick fürs Motiv

Eine der einfachsten und zugleich spannendsten Methoden, Ihren Blick für Motive insgesamt sowie für ungewöhnliche Arrangements zu schulen, ist die, sich selbst fotografische Aufgaben zu stellen. Diese Vorgehensweise fördert nicht nur die konzeptionelle Kreativität, sondern auch die selektive Wahrnehmung. Bewerten Sie eine solche Bilderserie nicht als Einschränkung, sondern vielmehr als Anregung und Herausforderung.

Welche Aufgabe Sie sich stellen, hängt von Ihrem Interesse ab. Wenn Sie bei der Durchsicht Ihrer Bilder entdecken, dass Sie ein Motiv häufiger als andere abgebildet haben – machen Sie daraus eine gezielte Serie,

### ☒ Zwei mit Herzen im Sucher

Für eine Serie aus zufälligen Arrangements suchen Sie sich am besten ein Motiv oder ein Bildelement aus, das Ihnen gefällt und das Sie dementsprechend in Zukunft auch gerne fotografieren möchten. Vielleicht finden Sie in Ihrem Bildarchiv bereits entstandener Aufnahmen auch immer wiederkehrende Motive? Achten Sie dann bei Ihren nächsten Spaziergängen mit Kamera darauf, wo Sie denselben Gegenstand, dasselbe Thema noch einmal fotogen vorfinden. Cora kam auf die Idee, Herzen zu fotografieren, da sie ihr fast von allein immer wieder vor die Linse hüpfen. Kaum hat sie Georg davon erzählt, sieht auch er überall nur noch Herzen und kann es nicht lassen, sie in Bilder umzusetzen. So ist aus einer Cora-Serie klammheimlich eine Cora-und-Georg-Serie geworden. Ähnlich geht es uns mit der Serie einer Freundin, die wartende, also

gerade unbenutzte Stühle fotografiert. Seitdem fallen sie auch uns überall ins Auge – auf der Straße, in Hinterhöfen oder auf öffentlichen Plätzen: abgestellte Stühle, Sessel, Hocker, Sofas oder Kanapees.

**Rechts: 85 mm | f8 | 1/125 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak Elite 100 | Tageslicht**

**Unten links: 100 mm | f3,5 | 1/250 sek | ISO 400 | Canon EOS 300 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**

**Unten mittig: 28 mm | f2,8 | 1/500 sek | ISO 200 | Canon EOS 300 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**

**Unten rechts: 38 mm | f2,8 | 1/100 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht**



die Sie weiterverfolgen. Oder holen Sie sich Inspiration von anderen, und entwickeln Sie diese Ideen eigenständig weiter. Nehmen Sie sich gezielt etwas vor, nach dem Sie beim nächsten Fotospaziergang suchen möchten. Dadurch reduzieren Sie die Fülle an möglichen Motiven um Sie herum und filtern ihre Umgebung automatisch.

Ihre Aufgabe kann eine Farbe sein (»rote Blumen«, »blaue Autos«), ein inhaltliches Thema (»Kuscheltiere in der freien Wildbahn«, »in der Bahn vergessene Zeitschriften«) oder ein ganz konkreter Gegenstand (»fallengelassene Kronkorken« oder »Autoantennen-Anhänger«). Dadurch verzetteln Sie sich auf der Suche nach Motiven nicht, und Sie erhalten eine ganze Reihe von Bilderergebnissen, die als Serie nebeneinander stehen können. Ein solches Bildkonzept, das für Ihre zufälligen

Arrangements einen inhaltlichen, formalen oder technischen Rahmen bildet, benötigt lediglich die Festlegung eines verbindenden Elements oder einer einheitlichen formalen, technischen oder durch die Nachbearbeitung entstehenden Bildsprache.

Ein anderer Ansatz ist, die Kamera als Tagebuchersatz zu nutzen. Nehmen Sie sich beispielsweise vor, im Urlaub täglich ein Bild zu machen, das stellvertretend für den ganzen Tag stehen könnte und Ihre Reise besonders gut dokumentiert. Oder lernen Sie eine fremde Gegend durch den Sucher kennen, indem Sie sie fotografisch erforschen. Dies erfordert jedoch, dass Sie zum einen Ihre Kamera immer dabei haben, wenn Sie unterwegs sind, und gleichzeitig ständig mit offenen Augen und genügend Muße durch die Straßen ziehen.



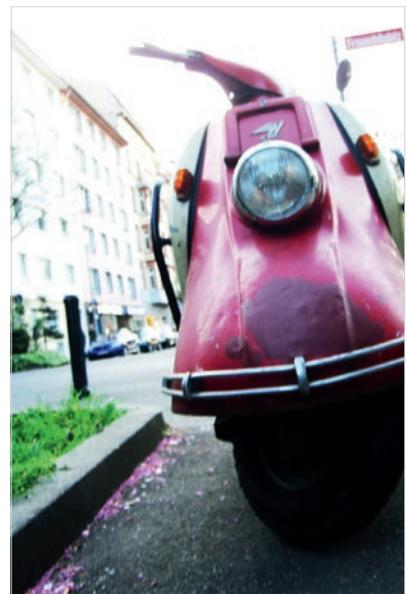
#### Rockende Roller

*Manche Serien entstehen auch einfach, ohne dass man sie sich explizit als fotografisches Thema vorgenommen hat. So üben solche alten und neuen, farbenfrohen und überall ab Straßenrand geparkten Motorroller üben schon immer eine fotografische Faszination auf Georg aus. Im Laufe der Zeit sammelten sich immer mehr Einzelbilder an, so dass es sich*

*irgendwann nicht verhindern ließ, daraus eine gezielte Serie zu machen.*

*Links oben: 24 mm | f5,6 | 1/500 sek | ISO 100 | Contax RTS III | Film Kodak Elite 100 | Tageslicht*

*Alle anderen: 38 mm | f4–5,6 | 1/250 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht*





## Bilder imaginieren – der Blick fürs Bild

Ein anderer, für manchen gewöhnungsbedürftiger Weg zu – vielleicht schönen, vielleicht absurden – zufälligen Arrangements, ist der, Bilder zu imaginieren. Wir verstehen darunter jede Form der Stilllebenfotografie, die entsteht, ohne dass oder bevor durch den Sucher der Kamera gesehen wurde. Diese Bilder verlangen von ihrem Fotografen, dass er sie sich schon vor der Aufnahme vorstellen kann. Dies ist insbesondere bei sehr zeitkritischen Motiven wichtig, die als solche erkannt werden müssen, bevor sie entstehen, oder bei Bildern, die wegen ihrer späteren Wirkung als Graustufenbild oder in einer anderen Form der extremen Nachbearbeitung aufgenommen werden. Insgesamt verlangt dieser Ansatz viel Erfahrung und Übung bezüglich der formalen Gestaltung eines Bildes, die blinde Beherrschung derameratechnik und ein kritisches Auge bei der späteren Auswahl der Bilder. Tasten Sie sich ruhig an das gewünschte Ergebnis heran. Probieren Sie das Foto-

### Wer braucht schon einen Sucher...

*... wenn er stattdessen Phantasie und ein gutes Vorstellungsvermögen hat? Cora braucht jedenfalls keinen: Auf der Landesgartenschau in Winsen hat sie dieses Bild aus der Froschperspektive gemacht, ohne durch den Sucher zu sehen. Dabei ist genau dieses eine Bild entstanden, an dem auch im Nachhinein nichts mehr verändert werden musste. Schnitt, Bildaufbau und Schärfe sind perfekt – auch ohne Sucher.*

**28 mm | f4,5 | 1/4000 sek | ISO 500 | Canon EOS 5D | Tageslicht bei leichter Bewölkung**

grafieren ohne Sucher, indem Sie sich viel Zeit für die Aufnahme lassen. Die digitale Fotografie bringt hier den großen Vorteil, dass sie direkt vor Ort das Ergebnis Ihres »Blindschusses« überprüfen und gegebenenfalls mit einer weiteren Aufnahme korrigieren können. Dadurch bekommen Sie mit der Zeit ein Gefühl für solche Aufnahmen – wie Sie den richtigen Fokussierabstand erhalten und das Motiv richtig positionieren. Fehlschläge gehören hier dazu. Besonders dann, wenn Sie den alternativen Weg des »Meterns« gehen, das heißt, dass Sie

sehr schnell sehr oft auslösen, um dann im Nachhinein die eine perfekte Aufnahme auszusuchen. Unabhängig davon, ob Sie zu den Glücklichen gehören, die Bilder spontan imaginieren können, oder doch auf Nummer sicher gehen und eine große Bildauswahl produzieren – der Zufall und ein Quäntchen Glück spielen bei diesen Aufnahmen eine entscheidende Rolle, und die nachträgliche, kritische Bildauswahl ist unumgänglich.

Versuchen Sie darüber hinaus, Bilder auch in zeitlichen Abläufen zu sehen – bevor sie tatsächlich entstehen. Das ist sicherlich schon die hohe Kunst der Sehschule und hart an der Grenze des zufälligen Arrangements, aber es wird manchmal mit ganz besonderen Schnappschüssen belohnt. Fragen Sie sich, was passiert, wenn das Licht weiterwandert, wenn die Wolken einen Lichtstrahl durchlassen, wenn ein vorbeifahrendes Auto

Licht reflektiert, wenn der Wind das am Boden liegende Papier erfasst, wenn der Wassertropfen herunterfällt, wenn Menschen über den frisch gefallenen Schnee laufen, und und und ...

Wenn Sie Ihr Vorstellungsvermögen für Bilder trainieren, werden Sie feststellen, dass Sie nicht nur auf das eine oder andere spontane Motiv bestens vorbereitet sind, sondern dass nicht wenige dieser Aufnahmen durchaus planbar sind. Außerdem werden Sie plötzlich in vielen Situationen des täglichen Lebens schöne oder absurde, komische oder paradoxe, gewöhnliche oder außergewöhnliche Motive sehen. Und vielleicht ergibt sich für Sie durch die vielen kleinen zufälligen Arrangements, die der Alltag für den aufmerksamen Beobachter bereithält, auch ein Mehr an Lebensqualität und Lebensfreude – auch jenseits der Fotografie.

#### ☒ Zufällig, ...

*Nicht jedes Bild, das aus der Hüfte geschossen wird, ist deswegen auch ein reines Zufallsprodukt. Zuerst muss das Motiv überhaupt erst einmal gesehen werden ...*

**38 mm | f6,5 | 1/125 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht bei bewölktem Himmel**



#### ☒ ... geübt ...

*... dann muss der Fotograf seine Kamera und ihr Verhalten sehr gut kennen. Mit viel Übung bekommt man ein gutes Gefühl dafür, was man auch ohne durchzusehen noch auf dem Bild hat ...*

**28 mm | f4 | 1/2000 sek | ISO 100 | Canon EOS 30 | Film Kodak T400CN | Tageslicht**



#### ☒ ... und gut gezielt.

*Das gilt auch für Techniken wie das Drehen der Kamera. Auch wenn wir das genaue Bild nicht vorhersagen können, wissen wir doch schon recht genau, was wir da machen – und warum.*

**45 mm | f3,5 | 1/30 sek | ISO 200 | Casio Exilim EX-Z750 | Tageslicht bei leicht bewölktem Himmel**

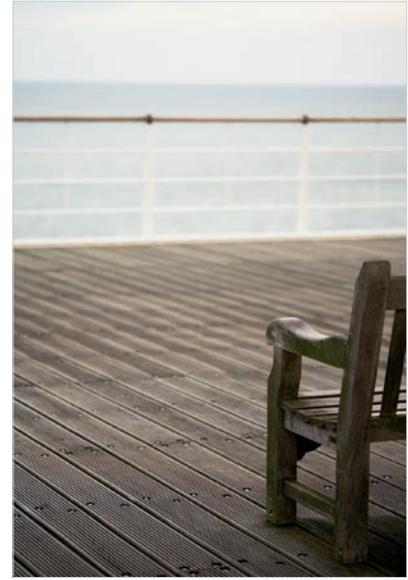




🔍 🔍 **Individuell und verschieden**  
*Jeder Fotograf entwickelt mit der Zeit den eigenen Blick für seine Motive und/oder für seine fertigen Bilder, auch wir. Doch bleibt es bei einem Fotografenehepaar nicht aus, dass wir manchmal vollkommen unabhängig voneinander ähnliche Bilder machen. Diese beiden sind auf Usedom entstanden, links von Georg, rechts von Cora. Erst beim Aussortieren der Bilder ist uns aufgefallen, dass wir dasselbe Motiv gesehen und es nahezu identisch ins Bild umgesetzt hatten.*

**Links von Georg: 85 mm | f4,6 | 1/200 sek | ISO 400 | Canon EOS 5D | Tageslicht**

**Rechts von Cora: 105 mm | f3,2 | 1/125 sek | ISO 100 | Canon EOS 5D | Tageslicht**



## Die Autoren



Foto: Hanna Basler, Hamburg

Cora Banek ist seit März 2003 aktiv in der *fotocommunity* und arbeitet seit fünf Jahren als freie Grafik-Designerin und Fotografin für die unterschiedlichsten Auftraggeber. Sie fotografiert digital mit einer Canon EOS 5D und analog mit einer Canon EOS 30, kombiniert mit Festbrennweiten und einer bildoptimierenden Bearbeitung in Photoshop. Ihren fotografischen Schwerpunkt sieht sie in der Menschenfotografie: Ob Portrait, Fashion oder Erotik – die Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten hat es ihr angetan, und die Ergebnisse sprechen dieselbe Sprache. Ihre Bilder sind von einer intimen und emotionsgeladenen Atmosphäre und fangen ungezwungen und scheinbar nebenbei das ganz Eigene der Modelle ein. Genauso gern fotografiert sie unterwegs, um dabei für Reiseimpressionen und Streetaufnahmen alles ein wenig dem Zufall zu überlassen. [www.artepictura.de](http://www.artepictura.de)



Georg Banek, fc-Mitglied seit 12/2001, setzt seinen fotografischen Schwerpunkt immer stärker auf die Fotolehre. Vor zehn Jahren gründete er eine Fotoschule an der Universität Lüneburg und bietet heute neben privaten Schulungen für interessierte Fotografen immer häufiger Fotoseminare als Aspekt einer visuellen Unternehmensberatung an. Im digitalen Bereich fotografiert er ebenfalls mit einer Canon EOS 5D und Festbrennweiten. Seine fotografischen Arbeiten könnten unterschiedlicher nicht sein. Doch ein Element verbindet alle seine Bilder: der Blick für das Detail. Nah ran und mit Schärfe und Unschärfe spielen – diese Kunst beherrscht er nun seit über 20 Jahren bei Portrait- und Aktaufnahmen, in der Detailfotografie, auf Reisen und immer dann, wenn es darum geht, etwas zu sehen, was vielen anderen verborgen bleibt. [www.banek.de](http://www.banek.de)

Gemeinsam veröffentlichen die beiden Autoren regelmäßig Fachartikel in Text und Bild für unterschiedliche Fotozeitschriften. Im Herbst 2006 erschien ihr erstes Fotolehrbuch »Digitale Fotopraxis – Menschen & Porträt«.